Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 33. Schwerte, Montag, 27. Februar 1899. 32 Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abhaltung des Musterungsgeschäftes für das Jahr 1899.

Die Ersatzkommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre im Bergmann'schen Saale hierselbst an folgenden Tagen zusammen:

Am 8. März für das Amt Aplerbeck (Jahrgang 1877), am 9. März für die Aemter Barop und Kirchhörde (Jahrgang 1877), am 10. März für das Amt Wellinghofen und die Stadt Schwerte (Jahrgang 1877), am 11. März für die Aemter Westhofen und Annen (Jahrgang 1877), am 13. März für die Stadt Hörde (Jahrgang 1877), am 14. März für das Amt Aplerbeck (Jahrgang 1878), am 15. März für die Aemter Westhofen und Kirchhörde (Jahrgang 1878), am 16. März für das Amt Wellinghofen und die Stadt Schwerte (Jahrgang 1878), am 17. März für die Aemter Annen und Barop (Jahrgang 1878), am 18. März für die Stadt Hörde (Jahrgang 1878), am 20. März für die Stadt Hörde (Jahrgang 1879), am 21. März für das Amt Aplerbeck (Jahrgang 1879), am 22. März für das Amt Kirchhörde (Jahrgang 1879), am 23. März für die Aemter Annen und Westhofen (Jahrgang 1879), am 24. März für die Aemter Wellinghofen und Barop (Jahrgang 1879) und am 27. März für die Stadt Schwerte (Jahrgang 1879).

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1877 gemustert.

Das Geschäft beginnt für die Militärpflichtigen um 7¼ Uhr und für die Kommission um 8½ Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und reingewaschen einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877 und 1878 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der Reklamationen, welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, findet an jedem Musterungstage für die zur Vorstellung gelangenden Mannschaften nach Schluß des Musterungsgeschäftes statt. Die Personen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamationen ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde an bezüglichen Musterungstagen persönlich vorstellen. Verspätet angebrachte Reklamationen können nicht berücksichtigt werden, indem Zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatzkommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und etwaige Uebergegangene älterer Jahrgänge am 28. März vormittags 9 Uhr statt. In diesem Losungstermine ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen oder es geschehen zu lassen, daß von Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der Kommission für sie gelost wird.

Hörde, den 18. Februar 1899.

Der Königliche Landrat. J. V.: Hentzen.

* Politischer Wochenbericht.

Es scheint sich doch, wenn nicht schnell, so langsam, ein Kanzlerwechsel im deutschen Reiche vorzubereiten, der nicht in politischen Dingen seine Gründe hat, sondern der lediglich auf ein sich immer stärker geltend machendes Ruhebedürfnis des im hohen Greisenalter stehenden Fürsten Hohenlohe zurückzuführen ist. Der Fürst hat seiner Zeit die Reichskanzlerschaft nicht gesucht, er hat das ihm angetragene Amt bereitwillig übernommen, weil er hoffte, die scharfen Verhältnisse, die beim Rücktritt des Grafen Caprivi bestanden, durch eine vermittelnde Thätigkeit ausgleichen zu können. So weit es möglich war, ist diese Aufgabe gelöst, das ist Hohenlohe's Verdienst für unsere innere Politik; er hat Zuspitzungen verhütet, vielleicht mehr, als man gemeinhin annimmt, die ohne seine Person sich unbedingt geltend gemacht hätten. Er hat auch erreicht, was für jeden anderen Reichskanzler viel schwerer, vielleicht unmöglich gewesen wäre, die Reform des Militärstrafprozesses. In der auswärtigen Politik hat Fürst Hohenlohe mit großem Geschick die deutschen Interessen vertreten, in Ostasien wie im Orient hat Deutschland gut abgeschnitten, selbst die Franzosen haben mehr als einmal, mag's auch nicht gerade gern geschehen sein, unsere Partei in auswärtigen Angelegenheiten gegenüber anderen Staaten, besonders gegenüber England, genommen. Die Jahre und die Amtsgeschäfte haben ihre Bürde geltend gemacht, und wenn es auch immer wieder heißt, Fürst Hohenlohe wird nicht zurücktreten, so kann man nur sagen: „noch nicht". Es handelt sich lediglich um die Wahl eines Zeitpunktes. Auch die Nachfolgerfrage erscheint geregelt und der von Kaiser Friedrich zu seiner Würde erhobene Fürst Radolin, auch ein Vertrauensmann Kaiser Wilhelms II., wird Reichskanzler. Herr von Radolinsky, wie er ursprünglich hieß, war anfänglich preußischer Gesandter in Weimar, ward dann Hofmarschall bei Kaiser Friedrich, später Fürst und Inhaber einer hohen Hofwürde, dann deutscher Botschafter in Konstantinopel und Petersburg. Er ist Katholik, fein gebildet und sehr reich, als politischer Parteimann aber nirgend hervorgetreten. Er gehört, wie gesagt, zu den Vertrauensmännern des Kaisers. Künftiger deutscher Botschafter in Petersburg soll, wie allgemein angenommen wird, Fürst Herbert Bismarck werden.

Die parlamentarischen Verhandlungen im deutschen Reichstage vermochten in dieser Woche die allgemeine Aufmerksamkeit nur wenig zu fesseln; die Etatsberatung, mit welcher sich das hohe Haus vornehmlich beschäftigte, nahm zeitweise einen schärferen Ton an, besonders bei Erörteruug der Arbeiterausschreitungen in Dresden-Löbtau. Die ganze Verhandlung zeigte wieder einmal, wie ungemein wünschenswert eine volle Oeffentlichkeit für jene Gerichtsverhandlung gewesen wäre. Eine größere Aufmerksamkeit, wie den Plenarsitzungen des Reichstags, galt den Kommissionsdebatten. Die Budgetkommission hat die erste Lesung der neuen Militärvorlage beendet; in Einzelheiten der Forderungen der Militärverwaltung wurde die Vermehrung der Kavallerie abgelehnt, die geforderte Friedensstärke der Infanterie rund um 6000 Mann gekürzt. Wenn sich auch diese Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kommissions-Mehrheit und der Militärverwaltung ergeben haben, wenn auch an die Neujahrs-Aeußerung des Kaisers, die Forderungen seien das Mindeste von dem, was notwendig sei, erinnert wird, so braucht man doch nicht daran zu denken, daß nun ein Konflikt kommen muß. In der Budgetkommission hat noch eine Beratung, im Plenum des Reichstages haben noch deren zwei stattzufinden, bis zur schließlichen Gesamtabstimmung kann also noch viel Wasser den Berg hinablaufen. Die Annahme von Armee-Vorlagen ist ja auch niemals so glatt von Statten gegangen, wie die der Marine-Vorlagen. Eine Einigung ist erwünscht; erwünscht aber auch, daß die Militärverwaltung alle Ansätze nochmals auf das Genaueste prüft. Würden bei uns im Reiche die Stellen stärker mit Lasten bedacht sein, die sie am leichtesten tragen können, so würden wahrscheinlich auch die Volksanschauungen über Militärforderungen sich ändern. Trotz des zarischen Friedens-Manifestes ist die europäische Lage keine solche, daß wir Deutsche uns allein den Luxus gestatten könnten, die Frage der Vaterlandsverteidigung zum Gegenstand von erbitterten Konflikten zu machen.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich stand selbstredend noch immer im Vordergrund des Tages-Interesses. Präsident Faure ist unter großen Ehren zur letzten Ruhe bestattet, für seinen Nachfolger kommen also nun die Tage des Ernstes und der Arbeit. In den offiziellen Empfängen und in seiner Botschaft hat Präsident Loubet sehr schöne und patriotische Worte gebraucht; sie sind auch gebührend gepriesen worden. Warum denn auch nicht! Wer aber Pariser Verhältnisse genauer kennt, der weiß, daß alle diese Phrasen — denn in Wahrheit sind sie weiter nichts — heute schon wieder vergessen sind. Die Pariser schauen aus nach neuen Thaten. Vor der Hand sind die Skandale der Patriotenliga und sonstiger Straßenhelden gedämpft, aber was war, kann wieder werden. Vor allem bleibt abzuwarten, wohin der Stein der Dreyfus-Prozeß-Revision, der nun ernstlich in Bewegung kommt, rollen wird, resp. ob ihn nicht in zwölfter Stunde ein unerwartetes Intermezzo aus dem eingeschlagenen Geleise bringen wird. Die Dinge liegen, wie erinnerlich sein wird, so, daß die Deputiertenkammer bereits den Gesetzentwurf angenommen hat, welcher den vereinigten drei Kammern des Kassationshofes die Entscheidung zuweist. Der Senat wird der Deputiertenkammer folgen, und der vereinte Kassationshof — Dreyfus da lassen, wo er ist, wenn eben nicht ein Zwischenfall kommt. Und ob der ausbleibt, darauf kann niemand seine Hand ins Feuer legen. Die Prätendenten, Viktor Napoleon und Philipp von Orleans, schwatzen und schreiben immer noch Einiges. Wenn nicht schon zu viele Gecken in Frankreich ihr Glück gemacht hätten, könnte man die ganzen Geschichten, die von den Absichten dieser Herren erzählt werden, auf sich beruhen lassen. Aber so? Das Ministerium Dupuy wird kaum noch lange im Amte bleiben, und ob Präsident Loubet seine sieben Jahre aushält, ist auch abzuwarten. Von früher her ist bekannt, daß er sehr empfindlich ist und durchaus nicht das „dicke Fell" besitzt, wie sein Vorgänger Faure. Präsident Casimir Perier ist auch von seinen Gegnern durch Nadelstiche mürbe gemacht worden, so daß er Präsidentenamt Präsidentenamt sein ließ.

Auch in Budapest hat sich der seit mehreren Wochen erwartete Ministerwechsel vollzogen; Ministerpräsident Banffy hat vor der Minderheit das Feld geräumt, damit endlich wieder die regelmäßige Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten ermöglicht werden kann, die seit dem vorigen Herbst durch die unaufhörlichen Parlamentsskandale verhindert wurde. Der neue Premierminister Szell hat ja nun, den getroffenen Vereinbarungen gemäß, die in der Luft schwebenden Staatsverträge mit Oesterreich erledigen lassen können, aber ob er darnach mehr Glück wie sein Vorgänger hat, das ist denn doch gewaltig die Frage. Die unruhigen Geister im ungarischen Reichstage haben nun erkannt, was sie durch ununterbrochenen Spektakel durchzusetzen vermögen, sie haben wie der LöweBlut geleckt. Der Führer der Minderheit, Graf Apponyi, hat es fertig gebracht, ein in der Gunst des Kaisers Franz Joseph recht feststehendes Ministerium von seinem Platze zu verdrängen; das wird ihn zu höhren Zielen reizen; zu dem, um dahin zu streben, daß er selbst an die Spitze der Regierung tritt. Daß in Ungarn die seit Jahren herrschende Partei manches halborientalische Stücklein verübt und dabei Manches auf's Kerbholz bekommen hat, ist außer Frage. Ungarn grenzt nicht blos an das Länderbündel, in dem orientalische Wirtschaft herrscht, es birgt selbst noch ein Stück Orient in sich. Auch in Italien kriselt es. Das Ministerium Pelloux stößt bei seinen heilsamen Verbesserungsplänen auf haushohe Schwierigkeiten, denn die Abgeordneten, deren landesübliche Privilegien auch stark beschnitten werden, wollen nicht mit. So ist es schon manchem italienischen Minister ergangen, der es wirklich redlich meinte. Trotz aller energischen Anläufe kam er über den Wall doch nicht fort, welche die italienische Kliquenwirtschaft allen heilsamen Neuerungen in den Weg stellt.

Die englische Regierung trifft neue militärische Maßnahmen; die Armee wird verstärkt und die Artillerie verbessert. Viele Worte werden darüber in keiner englischen Zeitung verloren, man findet unter den heutigen Zeitläuften die Anstrengungen, sich so stark wie möglich zu machen, nur lobenswert. An einer alsbaldigen Annahme besteht denn auch gar kein Zweifel. In Sachen der Samoainseln waren von London aus wieder allerlei Phantasie-Geschichten verbreitet, die darauf hinausliefen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das deutsche Reich aufeinander zu hetzen. Es ist bedauerlich, daß die Engländer noch weniger bei der Wahrheit bleiben können, wie manche nordamerikanische Zeitungen, die das Blaue vom Himmel herunterzulügen verstehen, wenn es ihnen nur sonst in ihren Kram paßt. Es ist zu hoffen, daß die Samoa Angelegenheit in ebenso befriedigender Weise gelöst werden wird, wie die noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Deutschland läßt es an gutem Willen jedenfalls nicht fehlen.

Die Aufrichtung der nordamerikanischen Oberherrschaft auf den Philippinen-Inseln wird noch weit mehr Zeit in Anspruch nehmen, als die Amerikaner nach ihren Siegen im Felde über die Eingeborenen geglaubt haben. Die Verluste der letzteren sind bei Weitem nicht so groß, wie von amerikanischer

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Hüt dich vor den Katzen,
Die vorn lecken und hinten kratzen."

* * *

„Ein Eigen zu besitzen, das ist gut,
Sei es im Hause, sei's im Herzen.
In allen Leiden macht es Mut
Und ist ein Trost in allen Schmerzen,
Zu neuem Leben ist's der Keim!
Wer's nicht vermißt in heitern Tagen —
Wenn's finster wird, wohl ihm, kann er dann sagen:
„Jetzt geh' ich heim!" (Trojan.)

Die Tochter des Kerkermeisters

oder:

Gesetz und Herz.

Roman von Carl von Leistner.

2) Nachdruck verboten.

Heute nachmittag war das junge Mädchen in die Stadt gegangen, um Besuche bei Bekannten abzustatten, was nicht oft vorkam. Sie hatte baldige Heimkehr in Aussicht gestellt, und daß sie jetzt noch nicht da war, erschien fast besorgniserregend.

Glücklicherweise stand die aus kaltem Braten bestehende Abendmahlzeit in der Küche bereit, und der Vater machte sich eben darüber, seinen Anteil zu verzehren. —

„Besten Appetit, Herr Finkler!" erklang da plötzlich eine weibliche Stimme, und ein hübscher Kopf beugte sich aus der halbgeöffneten Thür des anstoßenden Gemaches hervor.

Der Angeredete richtete sich beinahe erschrocken auf und erwiderte zunächst nur mit einem schwerverständlichen: „Danke!"

Der eifrige Gebrauch seiner Kinnladen hinderte ihn für den Augenblick, Weiteres hinzuzufügen.

„Ist denn Emmy noch immer nicht zurückgekehrt?" fragte diejenige, welche die Ursache der Störung war.

Nun erst wendete sich der Gestrenge der Eintretenden zu, und angesichts des wirklich reizenden Mädchens, dessen feines, blasses Gesicht und dessen zartgeformte Gestalt im Hintergrunde des Zimmers erschien, klärte sich die vorher etwas finstere Miene des Mannes zusehends auf.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, liebes Fräulein!" sagte er. „Wie ich nur so vergeßlich sein konnte! Sie müssen ja bereits stundenlang auf meine kleine Strömerin vergeblich gewartet haben. Aber Spaß beiseite! Wie Sie wissen, ist es sonst nicht die Art des rührigen Mädels, so ungebührlich auszubleiben. Ich selbst hatte wirklich unterdessen den Kopf so voll, daß ich an Sie, bestes Fräulein Gertrud, gar nicht mehr dachte."

„Hat nichts zu sagen, Herr Finkler," versetzte jene. „Wenn ich freilich gewußt hätt, daß Emmy diesmal so spät wiederkommt, würde ich darauf verzichtet haben, sie heute zu sehen. Nun muß ich mich aber auf den Weg machen, denn so viel ich weiß, hat es schon acht Uhr geschlagen."

„Ei, da hätte ich ja bereits die letzte Runde zu unternehmen!" bemerkte Finkler, sich nach einem Blicke auf das Zifferblatt der Wanduhr erhebend. „Fällt es nicht einem Tolpatsch von Wachtposten gar noch ein, mir nichts dir nichts einen Heidenlärm zu schlagen, als ob ihn der leibhaftige Gottseibeiuns schon am Kragen hätte! Nun, den Alarmschuß werden Sie ja gehört haben!"

„Allerdings habe ich den Knall eines Gewehres vernommen, und es war mir sogar einen Augenblick ganz schaurig zu Mute, weil ich an das Entspringen eines Sträflings denken mußte. Ich beruhigte mich aber bald, indem ich mich in der Wohnung des Herrn Oberaufsehers am sichersten vor dem Eindringen eines flüchtigen Verbrechers verwahrt glaubte."

„Da haben Sie sehr richtig kalkuliert, Verehrteste," schmunzelte Finkler sich im Vollbewußtsein seiner gefürchteten Stellung brüstend. „Aber zum Glücke hieß es da: viel Lärm um nichts. Wahrscheinlich hat der Sturm einen Dachziegel herabgeworfen, und als dieser in den Fluß fiel, bildete sich der Mann im Schilderhause ein, es plätschere jemand da unten herum, um möglichst bald aus dem frostigen Bade an das andere Ufer zu gelangen. Nach dem dritten Ausrufe schoß er blindlings darauf los, hat aber seine Kugel natürlich nur verpufft, um uns eine Stunde lang herumzujagen; denn droben war alles in bester Ordnung, und auch am Rande des Wassers zeigten sich keine verdächtigen Spuren."

„Es ist mir lieb, dies zu erfahren, Herr Finkler," erwiderte Gertrud, den Schleier über das Gesicht ziehend und ihren Regenschirm lockernd. „Ich finde es eigentlich doch recht grausam, daß man einem Unglücklichen, der sich vielleicht mit äußerster Lebensgefahr das kostbarste Gut, die Freiheit, erringen will, gleich den vogelfreien Tieren des Waldes zur Zielscheibe des totbringenden Geschosses macht."

Dem Gefängnisbeamten nötigte diese mitleidige Regung nur ein spöttisches Lächeln ab, denn bei den Härten seines langjährigen Berufes war es ihm nicht möglich, sich auf den gleichen Standpunkt zu stellen.

Gertrud verabschiedete sich von Emmy's Vater und wurde von diesem gebeten, die ihr etwa auf dem dem Wege Begegnende nicht mehr lange aufzuhalten.

Ueber die Brücke schreitend, ward sie durch das nächtliche Dunkel alsbald den Blicken des Nachschauenden entzogen. — — —

Gertrud Müller war eine Waise, die erst seit einigen Monaten in der Hauptstadt lebte, um sich ihren Unterhalt durch Erteilung von Musikstunden zu erwerben. Ihre gediegenen Kenntnisse und persönliche Liebenswürdigkeit verschafften ihr rasch eine erkleckliche Anzahl von Schülerinnen, zu welchen auch die nur um wenige Jahre jüngere Emmy Finkler zählte.

Zwischen den beiden Mädchen entspann sich ein freundliches Verhältnis, und die junge Klavierlehrerin that in diesem Falle weit mehr als ihr bezahlt wurde. Sie brachte auch außer dem Unterrichte gar manche freie Stunde bei Emmy zu, die ein vortreffliches Instrument besaß und auf deren über das Niveau ihres Standes gehende Ausbildung der Vater alles verwendete.

Mit seinem Hilspersonale machte Finkler Runde bei den Gefangenen und hierbei wurde er sehr unangenehm durch die Meldung überrascht, daß die Zelle Nummer 28 im zweiten Stockwerke leer sei.

Es war dies dieselbe, deren Bewohner man

Seite behauptet wurde, und vor allem sind die Philippino's in keiner Weise entmutigt. Ihre Führer proklamieren den Krieg bis auf's Messer; jeder Amerikaner, der betroffen wird, soll totgeschlagen werden. Das ist wenig zivilisiert, kennzeichnet aber diesen Krieg vortrefflich.

Landwirtschaft und Binnenschiffahrt.

Die „Rh.-Westf. politischen Nachrichten" schreiben: Einen hochinteressanten, durch reiches Zahlenmaterial unterstützten Vortrag über die Beziehungen der deutschen Landwirtschaft zur deutschen Binnenschiffahrt hielt in der großen Ausschußsitzung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt am 13 Januar d. J. der Major a. D. Kurs-Berlin. Es ist einer der gebräuchlichsten Einwände gegen die Vermehrung der Wasserstraßen, daß die billigen Kanalfrachten nur der Industrie zu gute kämen, während die Landwirtschaft direkten Nachteil davon habe. Mangels einer ausreichenden Binnenschiffahrtsstatistik hat das Irrtümliche dieses Einwandes bisher weniger mit der Beweiskraft von Zahlen als mit allgemeinen Gegengründen nachgewiesen werden können. Es war schlechterdings nicht einzusehen, warum die Landwirtschaft, die doch nicht ausschließlich Produzentin, sondern auch Konsumentin ist, an billigen Frachten nicht ebenso interessiert sein solle wie die übrigen Erwerbsstände. Auch für den Absatz ihrer Produkte kann ein billiger, das Land quer von Osten nach Westen durchziehender Transportweg doch nur von Vorteil sein. Die Verhältnisse, welche die Konkurrenz des ausländischen Getreides begünstigt haben, bleiben dieselben, ob der Mittellandkanal gebaut wird oder nicht. Die einheimische Getreideproduktion wird, wenn der Kanalbau unterbleibt, um nichts günstiger gestellt sein als bisher. Wohl aber wird durch den Kanalbau die Landwirtschaft in den Stand gesetzt werden, nicht nur billiger zu produzieren, sondern auch den Wettbewerb gegen das Ausland in Absatzgebieten aufzunehmen, die ihr wegen der höheren Transportkosten bisher verschlossen waren. Aber so klar das alles ist, so fehlte es bis jetzt an einer rechnungsmäßigen Ermittelung des Schadens und des Nutzens, den die Landwirtschaft von dem Verkehr auf den bestehenden deutschen Wasserstraßen bisheran gehabt hat. Der Major a. D. Kurs hat sich an die Aufgabe, diese Ziffern zu ermitteln, mit einem wahren Bienenfleiß herangemacht. Das Ergebnis, zu dem er gelangte, bildet eine sehr wertvolle Ergänzung zu bereits früher angestellten Untersuchungen, die den Nachweis erbracht haben, daß auf der Elbe und den anderen natürlichen Wasserstraßen des Ostens weit mehr nach See ausgeführt, als von der See eingeführt wird. Der Rhein mußte aus den Berechnungen des Majors Kurs selbstverständlich ausgeschieden bleiben, denn hier liegen die natürlichen Verhältnisse so, daß nach den Mittelpunkten des westdeutschen Getreidehandels das fremde Getreide immer billiger hinzubringen sein wird, als das ostdeutsche. Auch wenn das fremde Getreide von den Seehäfen aus per Bahn statt per Wasserstraße nach Duisburg und weiter rheinaufwärts transportiert werden müßte, würde hieran nichts geändert. Die Ermittelungen des Majors Kurs erstreckten sich auf Memel und Pregel, die masurischen Schiffahrtsstraßen, Weichsel, Warthe, Oder und Elbe. Um nicht zu Ungunsten der Landwirtschaft zu rechnen, wurden den Produkten auch die Sämereien und Futtermittel hinzugezählt, obschon diese der Landwirt selbst gebraucht. Als Konsumartikel sind nur solche gerechnet, die das landwirtschaftliche Gewerbe zur Produktion benötigt, hauptsächlich also Düngemittel und dergl. Auf der einen Seite sind berechnet die einheimischen Erzeugnisse der Landwirtschaft, die auf den genannten Wasserwegen verfrachtet wurden, daneben die Konsumartikel, die ihr auf diesen Transportstraßen zugeführt wurden. Für beides hat auch die Landwirtschaft von den billigen Frachten profitiert. Auf der anderen Seite stehen die auswärtigen landwirtschaftlichen Produkte, die in Deutschland Verbrauch gefunden haben. Hiervon kann man sagen, daß die billigen Frachten der inländischen Produktion zum Schaden gereichten, während sie ihr im anderen Falle direkten Nutzen brachten. Und welches ist das Ergebnis? Es wurden in den Jahren 1895 und 1896 gefahren zum Schaden der Landwirtschaft 588 356 000, zu ihrem Nutzen aber 941 646 900 Tonnen-Kilometer. Die genannten Ströme leisten also weit, weit mehr für die Interessen der Landwirtschaft als gegen dieselben und erst recht wird dies der Fall sein bei dem Mittellandkanal. An billigen Frachten ist die Landwirtschaft genau so gut interessiert wie alle übrigen Erwerbsstände.

Einiges über die Bevölkerungsverhältnisse in den Aemtern unseres Kreises.

Das Amt Annen verteilt 9171 Personen auf 575 Wohngebäude und hat an Fabriken, Mühlen und sonstigen gewerblichen Etablissements 26 und an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 18. Amt Aplerbeck zählt an Wohngebäuden insgesamt 2183 auf 23 395 Einwohner und hat 18 Fabriken, Mühlen und gewerbliche Etablissements und 55 Kirchen, Kapellen und öffentliche Gebäude. Die einzelnen Gemeinden des Amtes teilen sich wie folgt darin: Aplerbeck hat 667 Wohngebäude, an Fabriken, Mühlen und gewerblichen Etablissements 6, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 16 und 7028 Einwohner; Berghofen hat 382 Wohngebäude, an gewerblichen Etablissements 1, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 7 und 4509 Einwohner; Hengsen hat 114 Wohngebäude, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 3 und 869 Einwohner; Holzwickede hat 255 Wohngebäude, an gewerblichen Etablissements 3, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 6 und 3513 Einwohner; Opherdicke 67 Wohngebäude, 1 gewerbliches Etablissement, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 9 und 471 Einwohner; Schüren hat 294 Wohngebäude, 3 gewerbliche Etablissements, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 6 und 3347 Einwohner; Sölde hat 404 Wohngebäude, 4 gewerbliche Etablissements, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 8 und 3658 Einwohner. Das Amt Barop verteilt auf 494 Wohngebäude 7396 Einwohner und hat 5 gewerbliche Etablissements und an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 9. Davon entfallen auf die einzelnen Gemeinden: Barop 210 Wohngebäude, 2 gewerbliche Etablissements, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 5 und 3200 Einwohner; Eichlinghofen 135 Wohngebäude, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 2 und 2045 Einwohner; Menglinghausen 95 Wohngebäude, 3 gewerbliche Etablissements und an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 2 und 1584 Einwohner; Persebeck 30 Wohngebäude und 315 Einwohner; Salingen 24 Wohngebäude und 252 Einwohner. Das Amt Kirchhörde hat für 12000 Einwohner 920 Wohngebäude, 18 gewerbliche Etablissements und an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 25. Im Amte Wellinghofen sind 704 Wohngebäude mit 7472 Einwohnern, 10 gewerbliche Anlagen, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 9. Davon entfallen auf die Gemeinde Wichlinghofen 34 Wohngebäude mit 330 Einwohnern, 2 gewerbliche Etablissements; auf die Gemeinde Wellinghofen 111 Wohngebäude mit 1094 Einwohnern; auf die Gemeinde Niederhofen 38 Wohngebäude mit 351 Einwohnern; auf die Gemeinde Lücklemberg 186 Wohngebäude mit 1965 Einwohnern: auf die Gemeinde Hacheney 335 Wohngebäude mit 3732 Einwohnern. Das Amt Westhofen hat 702 Wohngebäude mit 6265 Einwohnern, an Fabriken, Mühlen und sonstigen gewerblichen Anlagen hat das Amt 23, an Kirchen, Kapellen und öffentlichen Gebäuden 32. Hiervon entfallen auf die Gemeinde Garenfeld 65 Wohngebäude mit 548 Einwohnern, Geisecke 34 Wohngebäude mit 260 Einwohnern, Holzen 135 Wohngebäude mit 1279 Einwohnern, Lichtendorf 102 Wohngebäude mit 872 Einwohnern, Syburg 91 Wohngebäude mit 733 Einwohnern, Villigst 22 Wohngebäude mit 189 Einwohnern, Wandhofen 41 Wohngebäude mit 475 Einwohnern, Westhofen 212 Wohngebäude mit 1909 Einwohnern.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Ueber die neuerlichen Krisengerüchte ist man jetzt wieder zur Tagesordnung übergegangen. Fürst Hohenlohe soll sich z. B. noch so guter Gesundheit und so frischer Arbeitslust erfreuen, daß er vor der Hand noch nicht daran denkt, sein Amt niederzulegen. Ueber das wann? des Rücktritts ist natürlich schwer etwas zu sagen; fühlt sich der Fürst müde, dann geht er, politische Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kaiser, sollten solche überhaupt auftreten, würden dagegen auf einem anderen Wege als dem des Rücktritts des Reichskanzlers beigelegt werden. Wenn es sich bei der jüngsten längeren Unterredung des Kaisers mit dem Kanzler, wie auch die „Nordd. Allg. Ztg.", um die Besprechung parlamentarischer Fragen gehandelt hat, so denkt man dabei natürlich an die Militärvorlage, das Vereinsgesetz und besonders den Entwurf über den Schutz unschuldig Verurteilter. Bezüglich dieser drei Fragen ist nämlich noch immer nichts entschieden; da es aber der dringende Wunsch des Kaisers ist, daß wenigstens die dritte dieser Vorlagen dem Reichstage noch in der laufenden Session zugehe, so ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß die Unterredung einer Beschleunigung gerade dieser Vorlage gegolten hat. Die Vorlage wegen der Errichtung eines bayrischen Senats beim Militärgerichtshof wird nach einer Münchener Meldung den Bundesrat und den Reichstag bereits in allernächster Zeit beschäftigen. Es fragt sich nur, ob diese Angabe zutreffen wird. Ueber ein Reichsvereinsgesetz hat man schon lange nichts mehr vernommen, obgleich nicht anzunehmen ist, daß Fürst Hohenlohe diese Angelegenheit wird einschlafen lassen wollen.

Der Neunuhr-Ladenschluß, bei den Kolonialwarengeschäften in Charlottenburg eingeführt werden sollte, hat sich nicht aufrecht erhalten lassen, so daß der Versuch jetzt als gescheitert zu betrachten ist. Schon nach kurzer Zeit kehrten einige Kaufleute zu dem früheren Brauche, um 10 Uhr zu schließen, zurück. Andere wollten nicht nachstehen und heute, nach sechs Wochen, sind es nur vereinzelte größere Geschäfte, die der Verpflichtung nachkommen.

Wann die Budgetkommission des Reichstags die zweite Lesung der Militärvorlage aufnehmen wird, hat noch nicht festgesetzt werden können, da zunächst einige andere stets, die der Erledigung dringend harren, durchberaten werden müssen. In der Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten Lesung der Militärvorlage hat die Kommission u. a. den Antrag des Prinzen Schönaich-Karolath auf Einstellung von 50000 M. als Beisteuer zu einem Goethe-Denkmal in Straßburg, bewilligt, was wir hierdurch ausdrücklich feststellen möchten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahlen Bonin-Bahrenbusch (5. Köslin) und Krämer (1. Koblenz)

Für den Mittellandkanal ist jetzt die letzte Garantie geleistet worden. Die Stadt Magdeburg hat die vom sächsischen Provinziallandtag abgelehnte Garantie von rund 1¼ Mill. Mk. übernommen.

Fürst Bismarcks Hausarzt, Dr. Chrysander, zeigt seine Niederlassung in Hamburg auf der „Große Bleichen" als Arzt an

Mit dem verbesserten Infanteriegewehr, daß die Bezeichnung M. 98 führt, sollen, damit eine ausgedehntere Fortsetzung der bisherigen Versuche gemacht werde, zunächst das Garde-Füsilierregiment, das Garde-Jägerbataillon, das Garde-Schützenbataillon und die Infanterie-Schießschule bewaffnet werden.

Das bayerische Staatsministerium wies im Einverständniß mit dem Reichsamt des Innern die vom bayerischen Fleischerverband erbetenen Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnot ab.

Oesterreichs „Aufteilung." Die „Süddsch. Reichskorr." bringt einen scharfen Artikel gegen eine in München erschienene sensationelle Flugschrift des Alldeutschen Verbandes, betitelt: „Oesterreichs Zusammenbruch und Wiederaufbau." Die Schrift verlangt die Aufteilung Oesterreichs unter Preußen, Bayern und Sachsen. In dem Artikel der „S-R-K." wird darauf hingewiesen, daß diese Schrift den entschiedensten Widerspruch bei den Deutschen Oesterreichs hervorrufen muß, weil sie auch unter den schwierigsten Verhältnissen inmitten erbitterter Kämpfe um die Erhaltung ihres Volksthums stets unerschütterlich zu ihrem Kaiser stehen. Es erscheine gerade im Hinblick auf die gefährdete Stellung des Deutschthums in Oesterreich als eine Ehrenpflicht der reichsdeutschen Presse, gegen die seltsame Art der Bundesfreundlichkeit, wie sie in der Flugschrift geübt werde, durch rückhaltlosen Protest der wahren Meinung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Eine amtliche Mitteilung an die Blätter besagt: Der Deputierte Millevoye wurde auf dem Boulevard Montmartre verhaftet, weil er sich weigerte, weiterzugehen. Er versuchte, eine Ansammlung hervorzurufen und die Menge aufzuwiegeln. Die Deputierten Déroulède und Habert drangen an der Spitze einer Manifestantenschar in die Kaserne von Reuilly und weigerten sich trotz der Aufforderung der Militärbehörden, wieder fortzugehen. Der Ministerpräsident, der sich auf dem Diner im Ministerium des Aeußern befand, begab sich auf erhaltene Nachricht nach dem Ministerium des Innern zurück und befahl dem Polizeipräfekten, die beiden Deputierten in seinem Auftrage zu verhaften. Millevoye, Déroulède und Habert wurden in das Polizeigewahrsam gebracht. — Gestern abend zogen gegen 200 Personen vor das „Petit Journal" und schlugen die Fenster ein. Es entstand Feuer, das vom Personal des Blattes mit Wasserschläuchen gelöscht wurde. Von außen wurde mit Steinen geworfen. Die Polizei ging gegen die Menge vor und verhaftete eine Anzahl Personen. Mehrere wurden verwundet. Zur Verhaftung Déroulèdes melden einzelne Blätter, Déroulède, welcher an der Spitze von 150 Anhängern mit dem Pferde des Generals Roget [illegible] Zügel und rief aus: „Nicht hierher, Herr General! Nach dem Elysée!" General Roget riß sein Pferd bei Seite, rief: „Platz! Platz!" und kommandierte die Truppen nach der Kaserne. Déroulède blieb jedoch hartnäckig an Rogets Seite und drang inmitten der Soldaten in die Kaserne ein. Roget, der Déroulède [illegible] betrachtete, befahl dessen Verhaftung. Nach einer anderen Version hatte Déroulède Roget zugerufen: „Herr General! Ich hoffe, daß Sie gegen den Elysée (den Sitz des Präsidenten) marschieren. Frankreich ist mit Ihnen. Man muß das unglückliche Land retten. Die Patriotenliga ist mit Ihnen. Es lebe die Republik!" Habert und andere Mitglieder der Patriotenliga riefen den Soldaten zu: „Rettet uns vor der Anarchie und den Dreyfusards!" Die Soldaten blieben [illegible] ruhig. — Mehrere Blätter glauben, Déroulède habe thatsächlich die Idee gehabt, sich mit Hülfe Rogets zum Diktator aufzuwerfen, und bezeichnen das Vergehen Déroulèdes als hellen Wahnsinn. Es heißt, General Roget wurde nachts 2 Uhr auf der Polizeipräfektur mit Déroulède konfrontiert und erklärte, die Beschuldigten hätten ihn veranlassen wollen, mit den Truppen nach dem Elysée zu ziehen. — Dem „Gaulois" zufolge fürchten Déroulèdes Freunde, daß Déroulède vor den Senat als Staatsgerichtshof gestellt werden könnte. Der Polizeikommissar habe ein Interview abgelehnt mit dem Bemerken, die Affäre sei zu ernst. Das Blatt verweist auf Rogets Rolle in der Revisionsaffäre und bemerkt, sein Verhalten zeige, wie unbegründet die von den Radikalen ausgestreuten Gerüchte von einem Komplot oder Staatsstreich seien. Einzelne Blätter besprechen bereits die möglichen Strafen. Teils nimmt man an, es handele sich um einen Versuch, Soldaten zur Pflichtverletzung zu verleiten, worauf Gefängnisstrafe von 1 bis 5 Jahren steht, teils glaubt man, es handle sich um einen Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, der mit lebenslänglicher Deportation bestraft wird.

Asien.

Bombay, 24. Febr. Nach Peschawur ist das unter den Eingeborenen anhaltend verbreitete Gerücht gelangt, der Emir von Afghanistan sei gestorben. Der indischen Regierung ist jedoch keinerlei Nachricht darüber zugegangen.

Ostasien.

In den philippinischen Gewässern haben die Amerikaner den Deutschen doch etwas am Zeuge zu flicken versucht, so korrekt sich die deutschen Schiffskommandanten auch immer verhielten. Wie nämlich der „Köln. Ztg." mitgeteilt wird, war zwischen dem deutschen Kreuzer „Irene" und den Filippinos ein Zwist ausgebrochen. Die Letzteren hatten eine strenge Ueberwachung aller in den Fluß einlaufenden Boote eingerichtet, um das Einoringen der Amerikaner zu verhindern. Sie erlaubten sich, eines des Boote der „Irene" anzufallen und zu durchsuchen. Sofort wurde einer der deutschen Offiziere an Bord geschickt, und der Präsident bat um Entschuldigung, versprach auch Genugthuung. Mit großem Mißtrauen beobachten die Amerikaner alle Bewegungen der Deutschen, sie waren in steter Besorgnis, die Deutschen könnten einen Landungsversuch machen, wogegen sie Einspruch zu erheben sich für verpflichtet hielten, da die Philippinen amerikanisches Gebiet seien. Dieser Argwohn, der natürlich vollständig unberechtigt war, hat denn den amerikanischen Blättern Anlaß zu ihren maßlosen Lügen gegeben; die amerikanischen Flottenführer von Manila aber, die den Sachverhalt genau kannten, thaten nichts, um gegenüber der geflissentlichen Entstellungen die korrekte Haltung der deutschen Kriegsschiffe ins rechte Licht zu setzen. Genützt hat den Yankees ihre Hitze nichts.

Manila, 23. Febr. Gestern abend griffen verstreute Tagalentruppen die Vorstädte auf der Malabonseite nördlich des Tondoviertels an, während Manila plötzlich auf drei entgegengesetzten Seiten aufflammte. Die Amerikaner schossen unterschiedslos die Eingeborenen nieder und konzentrirten sich nach vergeblichen Versuchen, die Gesamtstadt zu halten, in der Zitadelle, nur die Europäerstraße Esconto schützend. Die Stadtteile Tondo, Santacruz sind gänzlich, Sannicholas ist teilweise verbrannt. Insgesammt ist eine Quadratmeile Manilas zerstört. Zahlreiche Häuser sind in die Luft gesprengt, Hunderte von Menschen lebendig verbrannt. Die Amerikaner besetzten am Morgen nach heftigem Bombardement der Kriegsschiffe ganz Manila aufs Neue und brannten die Ueberreste der Tagalenstadt nieder. Hunderte der Aufständischen, die bewaffnet in die Hände der Amerikaner fielen, wurden sofort standrechtlich erschossen.

Deutscher Reichstag.

(42. Sitzung vom 25. Februar.)

Im Reichstage ergriff am Sonnabend voriger Woche vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz das Wort, um einem Auftrage des Kaisers entsprechend, der Freude der verbündeten Regierungen über die Rettung der „Bulgaria" Ausdruck zu geben; jenes Schiffes, das auf dem Ozean manövrierunfähig geworden und bereits verloren gegeben war. Kapitän und Schiffspersonal hätten außerordentliche Bravour bewiesen und damit ein Zeugnis der großen Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit unserer deutschen Handelsflotte erbracht. Hierin liege die sicherste Gewähr für das Gedeihen unserer transatlantischen Linien.

Abg. von Levetzow (kons.) versichert, daß der ganze Reichstag von den Mitteilungen des Staatssekretärs mit Freude und Anerkennung Kenntnis genommen habe, worauf der Präsident Graf Ballestrem konstatierte, daß der Abg. v. Levetzow im Namen des ganzen Hauses gesprochen habe. Darauf wurde die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen fortgesetzt. Von mehreren Seiten werden Wünsche auf Herabsetzung der Personentarife geltend gemacht, worauf der preußische Eisenbahnminister erwidert, daß eine Herabsetzung der Personentarife ja nicht von allen Parteien gewünscht werde. Ein allgemeiner Wunsch sei dagegen die Vereinfachung der Tarife, und wie dies ohne erhebliche Preisermäßigungen geschehen könne, das sei die Preisaufgabe. Der Minister konstatiert dann noch, daß sich die Aufwendungen für die Reichseisenbahnen nur mit 3,08 Prozent verzinsten. Die weitaus zahlreichsten Wünsche wurden von Elsaß-Lothringen laut, doch mußten diese selbst zugeben, daß ihre Eisenbahnverhältnisse seit dem Jahre 1871 wesentlich bessere geworden seien.

Graf Kanitz (kons.) bat in der weiteren Debatte um Beseitigung der Ausnahmetarife für die westfälische Kohlenindustrie. Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde darauf die Weiterberatung auf Montag vertagt. Schluß ¼7 Uhr.

---

nach dem Alarmzeichen anscheinend im festesten Schlafe angetroffen hatte. Der dorthin gerufene Oberaufseher wollte deshalb an die Möglichkeit seines plötzlichen Verschwindens nicht glauben, bevor er sich mit eigenen Augen vom Thatbestande überzeugte.

Auf dem Strohpolster findet sich außer der zurückgelassenen Züchtlingsjacke eine dem Haarwuchse des Entsprungenen genau gleichende Perücke vor. Nun konnte zwar diese die Visitatoren getäuscht haben, aber man hatte ja deutlich schnarchende Laute vernommen, und somit mußte doch ein lebendiges Wesen unter ihr gesteckt haben. (Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

Das preußische Abgeordneteuhaus beendete am Sonnabend, dem vierten Tage, die zweite Beratung des Finanzetats. — Die Erörterung drehte sich um eine Summe von rund 3/4 Millionen Mk. zum Neubau der Kaiser Wilhelmsbibliothek und des Provinzialmuseums in Posen. Das Zentrum wollte von der Errichtung der Bibliothek nichts wissen, Posen sei jetzt schon das reine „Bibliothekopolis“. Abg. Neubauer (Pole) meinte, auch diese Maßnahme sei nur zur Unterdrückung der Polen bestimmt. Die Summe wurde bewilligt. Es folgte die Beratung des Berg-, Hütten- und Salinenetats, wobei die Abgg. Letocha une Fuchs (Ztr.), sowie Dr. Hirsch (frs.) verschiedene Wünsche der Bergarbeiter zur Sprache brachten. Nach einer Entgegnung des Abg. Sattler (ntl.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bericht nach dem Stenogramm. System Scheithauer.

* Schwerte, 24. Febr.

An der hautigen Sitzung nahmen 17 Mitglieder des Kollegiums teil, Korflüer fehlte mit Entschuldigung. Vom Magistrat waren Reg.-Assessor Berthold, Dr. Haver und Fleitmann anwesend.

1. Antrag auf nachträgliche Genehmigung vorgekommener Etatsüberschreitungen. Die Ueberschreitungen pro 1898 im Betrage von 34866,64 Mark sind von der dazu gewählten Kommission (Duisberg, Hohenschwert, Weinberg) geprüft und wird Genehmigung empfohlen. Die Versammlung ist mit dem Antrage einverstanden.

2. Antrag der Gaskommission auf Genehmigung der Kosten für Garteneinrichtung und letzte Arbeiten am neuen Gaswerk. Die Kosten betragen 1300 Mk. Hohenschwert fragt an, ob die Stadt den Garten in Stand halten müsse. — Reg.-Ass. Berthold erwidert, daß das wahrscheinlich nicht der Fall sein werde, es hänge das von dem mit dem Stadtbaumeister zu schließenden Nachtragsvertrag ab. Der Antrag wir sodann genehmigt.

3. Antrag auf Genehmigung des Ortsstatuts über Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen. Die mit der Prüfung des Statuts beauftragte Kommission schlägt einige Aenderungen vor, so die Dauer der Unterhaltung der Wege von 5 auf 2 Jahre zu verringern und die Adjazenten nun zu den Kosten für den chausseemäßigen Ausbau der Straßen heranzuziehen. — Schermeng unterstützt den Antrag der Kommission, wer heute baue, sei so nicht auf Rosen gebettet und die Baulust müsse gefördert und nicht verringert werden. — Reg.-Ass. Berthold: Der Magistrat habe nichts dagegen, wenn die Dauer der Unterhaltung der Straßen auf 2 Jahre vermindert werde, dagegen sei es besser, über den Ausbau nichts festzulegen, da der Magistrat im Einverständnis mit den Stadtverordneten in jedem einzelnen Falle darüber bestimmen könne. — Weinberg ist der Meinung, daß jeder, der eine Straße offenlege, zufrieden sei, wenn er eine Packlage hergebe; es würden nirgendwo gleich alle Straßen gepflastert. Die Adjazenten würden sich bedanken, wenn Magistrat und Stadtverordnete stets darüber verfügen könnten. Die Versammlung erklärte sich mit den Aenderungen einverstanden und genehmigte das Statut.

4 Antrag auf Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses. Der Sparkassenkontrolleur Nehring beantragt, für ihn ebenso, wie das bei den übrigen städtischen Beamten der Fall sei ein Wohnungsgeld festzusetzen. Es wurde ein Zuschuß von 360 Mark jährlich bewilligt.

5. Wahl eines Armenpflegers. Der Magistrat schlägt an Stelle des verstorbenen Armenpflegers für den Mähr-, Teich-, Garten- und Bismarck-Straße umfassenden 4. Bezirk Fr. Börstinghaus den Stellmacher Fr. Fund sen. vor, womit das Kollegium einverstanden ist.

6. Antrag auf Bewilligung eines Kredits zum Bau einer sechsklassigen Volksschule. Der Entwurf für die Schule ist vom Kreisbauinspektor Mewisch aufgestellt und erfordert einen Kostenaufwand von 60000 Mark. Die Vorlage ist von der Schuldeputation und dem Magistrat angenommen. Die Versammlung ist ebenfalls damit einverstanden und beschließt, die Kosten durch eine Anleihe aufzubringen.

7. Antrag auf Genehmigung des Ankaufs eines Grundstücks von der Eisenbahnverwaltung. Es handelt sich um den an der Beckestraße, neben der Fleitmann'schen Besitzung belegenen Graben, welcher von der Stadt für den Ausbau der Beckestraße zum Preise von 30 Mk. pro Quadrat-Rute angekauft werden soll. Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten pp., Thielen, ist die Genehmigung bereits eingetroffen. Der Antrag wird debattelos angenommen und sollen die Kosten durch eine Anleihe aufgebracht werden.

8. Genehmigung einer Schlachthausordnung für die Schlachthausbeamten. Veranlassung zu der Vorlage ist ein Schreiben des Schlachthofinspektors Neuhaus, welcher Gehaltserhöhung für sich und den Hallenmeister beantragt. Was Schulbildung anbelange, könne er sich mit jedem städtischen Beamten messen, und der Dienst als Schlachthausinspektor sei nicht leicht. Der Hallenmeister sei Wärter, Wiegemeister u. d gewöhnlicher Arbeiter in einer Person und beziehe d für monatlich 70 Mk. Dabei müsse er im Sommer von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, im Winter von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und Montags bis 10 Uhr im Dienste sein. — Der Magistrat schlägt folgende Regelung vor: für den Inspektor ein Anfangsgehalt von 2400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mk. bis zum Maximalgehalt von 3000 M., freie Wohnung, Licht, Brand und Gartenland im Werte von 400 M., für den Hallenmeister 900 M. und freie Wohnung 2c. im Werte von 200 M., für die Trichinenbeschauer 500 M. — Weinberg glaubt, daß die Schlachthauskommission zuerst gehört werden müsse, und beantragt Vertagung. — Reg.-Ass. Berthold: Soviel er wisse, sei die Kommission bei solchen Sachen nie befragt worden, und der Magistrat und die Stadtverordneten würden sich durch andere Ansichten der Kommission nicht leiten lassen. — Backhausen: Es stehe zweifellos fest, daß die betreffenden Beamten sich gut geführt und ihr Amt gut verwaltet hatten, es seien niemals Beschwerden bekannt geworden. Ein Aussetzen der Verhandlung könne leicht als Mißtrauensvotum aufgefaßt werden. — Wilkes meint, daß der Schlachthau verwalter mit dem jetzigen Gehalt von 2400 Mark gut zufrieden sein könne, da er durch seine Privatpraxis eine vielleicht ebenso große Nebeneinnahme habe. — Backhausen: Wir dürften nicht im Vergleich zu anderen Städten zurückstehen und die Stadt müsse in erster Linie ihren angestellten einen ihren Dienstleistungen entsprechenden Lohn gewähren. — Dr. Haver befürwortet den Magistratsantrag. Neuhaus könne sich nicht auf Privatpraxis verlegen, als pflichtgetreuer Beamter habe er dazu keine Zeit: er sei auch ein gewissenhafter und treuer Mann. — Reg.-Assessor Berthold: Der Schlachthausverwalter dürfe nur im Innern der Stadt Privatpraxis ausüben und das mache keine 600 Mark jährlich aus. — Die Vorlage wird alsdann angenommen und noch beschlossen, den Schlachthausinspektor vom 1. Januar 1895 als angestellt zu betrachten (Neuhaus trat im September 1893 das Amt an.)

9. Genehmigung von Verträgen betr. Grundstückerwerb. Gegen die vorliegenden Verträge erhob sich kein Widerspruch.

10. Anstellung von Polizeibeamten. Der Magistrat hat beschlossen, den Polizeiagenten Becker von Altenhagen als Wachtmeister und den Schutzmann Schuhr und den Bahnhofsarbeiter Stranefeld als Polizeisergeanten anzustellen. Schuhr hat, da er inzwischen anderweitig gewählt ist, abgelehnt und der Magistrat hat statt dessen den Schutzmann Speer aus Barmen und falls dieser auch ablehnt, den Bergarbeiter Lauterbach aus Witten in Aussicht genommen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. — Weinberg fragt an, wie es nach der Anstellung des Wachtmeisters mit Witte werde. Es würden sich vielleicht unangenehme Konsequenzen ergeben. — Reg.-Assessor Berthold erwidert, daß alles beim Alten bleibe, Witte habe bisher keine obrigkeitlichen Funktionen ausgeübt. Gegen die definitive Anstellung des Bauassistenten Bierbach hatte die Versammlung nichts einzuwenden.

11. Vorlage des Haushaltsplanes für die Schlachthauskasse. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. — Wilke fragt an, wie es mit den 1400 Mark unter Titel „Insgemein“ sowie mit den Schulden des Schlachthauses sich verhalte. — Reg.-Assessor Berthold: Der Titel „Insgemein“ sei nach dreijährigem Durchschnitt berechnet. In den ersten Jahren des Bestehens des Schlachthauses betrugen die Schulden 11000 Mark, am 1. April 1897 7500, am 1. April 1898 5000, am 1. April d. Js. etwa 2000 Mark und werden am 1. April 1900 getilgt sein.

12. Feststellung des Kämmereikassen-Etats für 1899 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Defizits. — Reg.-Assessor Berthold: Nach gesetzlicher Bestimmung sei jedesmal bei der Etatsberatung Bericht über die Verwaltungs- und Gemeinde-Angelegenheiten zu erstatten. Seit 5 Jahren sei dies hier nicht geschehen und er habe daher auch keinen ausführlichen Bericht ausarbeiten können. Die Grenzen unserer Gemeinde haben sich nicht verändert, dagegen sind im Inneren eine ganze Reihe von Veränderungen vorgenommen. Eine Menge, welche der Stadt bereits gehörten, sind im vergangenen Jahre auf den Namen der Stadt eingetragen. Der Grundbesitz der Stadt beläuft sich auf 177 Hektar, 48 Ar 5 Quadratmeter einschl. des Schwerter Waldes. Die Bevölkerung hat um 500 gegen das Vorjahr zugenommen und zählt nach der letzten Personenstandsaufnahme 11710. Die Geburten haben sich um 73, die Sterbefälle um 29 vermehrt. Aus der Verwaltung ist im vorigen Jahre der Bürgermeister Mönnich ausgeschieden und sein ihm an dieser Stelle nochmals der Dank der Bürgerschaft für die lange, mühevolle Verwaltung ausgesprochen. Aus dem Magistrat trat ferner Herr Rechtsanwalt Backhausen aus, während Herr Dr. Haver in denselben eintrat. Der Bauamtsassistent Mollhagen ist in Gelsenkirchen zum Baumeister gewählt und daher hier ausgeschieden, der Landmesser Plazivar ist neu angestellt worden; der Buchhalter auf dem Gaswerk mußte entlassen werden und trat ein anderer dafür an die Stelle. Die Flurhüterstelle ist augenblicklich noch unbesetzt. An der evangl. Volksschule werden am 1. April drei neue Lehrer angestellt, an der katholischen 1; ebenso an der Rektoratschule 1 wissenschaftlicher Lehrer. Die gewerblichen Unternehmungen zeigten eine steigende Tendenz. Die Ueberschüsse des Wasserwerks waren so hoch, daß ein Reservefonds von 6000 Mark gebildet werden konnte, die Gaskasse steht nicht so günstig, da hier noch die Kosten für Amortisation und Zinsen zu tragen sind, doch hoffen wir auch hier bald einen Reserve- und Betriebsfonds zu bilden und die Ueberschüsse wie bei der Wasserkasse für kommunale Zwecke zu verwenden. Beim Schlachthause sind die Schulden bald getilgt, doch ist an Ueberschüsse nicht zu denken, da später der Neubau eines Kühlhauses an uns herantritt, wodurch die Ueberschüsse draufgehen; daher ist an eine Verminderung der Gebühren vorläufig nicht zu denken. Die Steuern weisen ebenfalls eine steigende Tendenz auf. Das Steuerjahr 1896/97 ergab 110000 Mark, 1897/98 125000 Mark, während das Jahr 1898/99 140000 Mark Einkommensteuer ergiebt, also in den letzten 3 Jahren eine jedesmalige Vermehrung von 15000 Mark. Der Etat ist mit 237477,50 Mark veranschlagt und von den Herren Dahlmann und Bädeker geprüft. Letztere haben einige Ausstellungen zu machen, denen zufolge mehrere Beträge, in Summa 3024,66 Mark, gestrichen werden. Der Etat wird darauf in Einnahme und Ausgabe mit 234452,84 Mark festgesetzt. — Zur Aufbringung des Defizits von Mark 182050,00 beantragt der Magistrat 120% Kommunalsteuer, 160% Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% Betriebssteuer zu erheben. — Duisberg beantragt, die Lasten gleichmäßig zu verteilen, etwa auf 145—150%. Der beantragte Modus ziehe namentlich die Haus- und Grundbesitzer in Mitleidenschaft, welche ihre Häuser kaum als ihr Eigentum ansehen könnten. Ebenso sei es mit den Gewerbetreibenden, die ein Fünftel ihres Einkommens an Steuern zahlen müßten. Er gebe auch zu erwägen, ob wir 100% Betriebssteuer erheben sollen. — Bädeker: Es erscheine ihm auch als zweifelhaft, ob die Regierung bei einer derartigen Regelung ihre Genehmigung erteilen werde. Der Magistratsantrag bedeute entschieden eine Begünstigung für die Realsteuern. Den großen Löwenanteil der Realsteuern trügen die Industriellen und wenn die sich nicht wehrten, hätte die Bürgerschaft alle Ursache, sich zu beruhigen. Mit 145 Prozent würden wir auch nicht auskommen, in anderen Städten sei die Realsteuer durchweg eine höhere, so habe Ruhrort 110 und 150 Prozent, Kevelaer 100 und 150 Prozent, Hadamar 100 und 125 Prozent. Ueber das Endresultat sei er sehr erfreut, er habe viel Schlimmeres erwartet. Es werde sich wohl niemand verhehlt haben, daß eine Erhöhung der Steuern eintrete und er empfehle den Antrag des Magistrats nun zu akzeptieren. Duisberg: Gegenüber den genannten Orten könne er solche in der Umgegend anführen, in denen die Steuersätze gleich seien. So Wattenscheid, Hörde und Schwelm mit 200, Hattingen mit 180, Eckesey und Oberkastrop mit 175, Herdecke mit 165, Oberhausen mit 160, M.-Gladbach mit 145, Minden mit 130 und Menden mit 120 Prozent. Die Betriebssteuer werde von diesen Städten nur in Oberkastrop erhoben, in Unna ebenfalls nicht. Schermeng erachtet es als eine gesunde Finanzpolitik, wenn in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs an Steuern so viel wie möglich herausgepreßt werden. Auf die 7 guten könnten auch 7 magere Jahre folgen, in denen nichts mehr herausgepreßt werden könne. Er sei auch nicht für besondere Besteuerungen, aber die Beträge seien hier nur minimal. Die größten Summen bringe die Industrie auf, die Arbeiter würden zum wenigsten Teile davon betroffen. Das Defizit müsse doch gedeckt werden und woher solle man das Geld nehmen? Duisberg: Herr Schermeng habe ihn nicht verstanden, darum handle es sich hier nicht. Der Kapitalist zahle nur Steuern von seinem Einkommen, dagegen derjenige, der auf sein Eigentum Kapital geliehen habe, Grund- und Gebäudesteuer. Wenn die doppelte Besteuerung nicht abgeschafft werden könne, solle man sie möglichst gelinde machen. Fleitmann: 130 Prozent finde er ganz angemessen und 10 Prozent Erhöhung für die Realsteuern auch nicht für gefährlich. Die Gewerbesteuern bekam früher der Staat, jetzt aber die Kommune. Wenn die Einkommensteuer zu sehr mitgenommen werde, würden gerade die Beamten am stärksten herangezogen. Der größte Teil der Realsteuern werde von den Forensen aufgebracht. Duisberg: Herr Fleitmann werde wohl nur die Privatbeamten gemeint haben, die Staatsbeamten zahlten doch nur von der Hälfte des Einkommens Steuern. Ein Geschäftsmann könne seine Unkosten garnicht alle in Anrechnung bringen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Magistratsantrags mit 11 gegen 6 Stimmen.

Sodann wurde auf Antrag des Magistrats eine Gehaltsordnung für den Flurhüterposten angenommen und zwar 900—1200 Mark.

Reg.-Ass. Berthold teilt darauf mit, daß Herr Rohrmann sein Amt als Bürgermeister am 16. März antreten wolle, wovon er dem Regierungs-Präsidenten Mitteilung gemacht habe. Backhausen schlägt vor, mit der Vorbereitung eine Kommission zu beauftragen und zwar die Kommission für die Vorbereitung der Bürgermeisterwahl. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen mit der Modifikation, daß an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Landsberg ein Magistratsmitglied in die Kommission gewählt werde.

Außerdem lag noch ein Antrag der Lehrerin Fräulein Tütel auf provisorische Errichtung einer weiteren Klasse an der höheren Mädchenschule vor. Die Kosten hierfür betragen 360 Mark, welche an Oberlehrer Dr. Söffing zu zahlen sind und werden durch das Schulgeld aufgebracht. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Reg.-Ass. Berthold macht dann noch bekannt, daß der Oberstaatsanwalt den Sekretär Melchheier definitiv zum Amtsanwalt ernannt habe und daß die definitive Anstellung des Büreauassistenten Brehr genehmigt sei.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Lokales.

y. Schwerte, 26. Febr. Lehrer a. D. Möller †. Vorgestern ist in seinem elterlichen Hause in Sölde nach kurzem Leiden der Lehrer a. D. Müller gestorben. Derselbe wirkte lange Jahre an der Schule auf dem Eichholz in reichem Segen. Die Beerdigung des Verstorbenen wird am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr in Aplerbeck stattfinden.

y. Schwerte, 24. Febr. Gefunden wurde gestern morgen von Kirchgängern, die nach Ergste zur Kirche gingen, auf dem Lemberg in der Nähe von Ergste ein Zehnmarkstück.

l- Schwerte, 27. Febr. Am vergangenen Samstag abend feierte die erste Kompagnie des Bürger-Schützenvereins im Saale des Herrn Hagemann ein Winterfest, das bei zahlreicher Beteiligung äußerst glanzvoll verlief. Nachdem die Feier durch einige Konzertstücke eingeleitet worden, wurde durch das Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig“ allgemeine Heiterkeit hervorgerufen. Auch durch die später nachfolgenden Stücke: „Eine vollkommene Frau“ und die Posse: „Sonntagsjäger“ oder „Verpafft“ wurden die Lachmuskeln ordentlich in Bewegung gesetzt. Heitere Reden und eine originelle Verlesung trugen ebenfalls viel zum guten Gelingen des Abends bei.

a Schwerte, 27. Febr. Roheitsdelikt. Ein gemeiner Streich wurde dem Klempner Wt Blomberg von hier gespielt. Als derselbe am Samstag vormittag seine Hausthür öffnete, mußte er zu seinem Erstaunen die traurige Entdeckung machen, daß ihm die vor seinem Hause liegende Treppe von ruchloser Hand total zertrümmeet worden war. Die einzelnen Treppenstufen sind mitten durch geborsten. Als Zerstörungswerkzeug sind 3—4 Ztr. (?) schwere Bruchsteine benutzt. Anscheinend liegt hier ein Racheakt vor, doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß übermütige Burschen in ihrer Bierlaune sich diesen, allerdings etwas sonderbaren Scherz geleistet haben. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird das Nähere ergeben.

a Schwerte, 27. Februar. Racheakt. Aus Aerger darüber, daß ihm der Wirt M kein Bier mehr verabfolgen wollte, stieß der Maurer W. demselben eine wertvolle geschliffene Scheibe ein. Derselbe wird sich demnächst wohl wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

a Schwerte, 27. Februar. Ueber einen gelungenen Scherz können wir von hier berichten. Ein hiesiger Fuhrunternehmer hatte, ohne seiner Frau etwas zu sagen, den Dachdecker bestellt. Dieser kam denn auch, ging ungesehen ins Haus und stieg auf der vorhandenen Leiter zum Boden empor. Hierbei mußte wohl etwas Geräusch entstanden sein, denn die Frau des Hauses kam schnell gelaufen, um zu sehen, was los sei. Sie kam dann auch noch rechtzeitig, um zu bemerken, wie die Leiter hereingezogen wurde, doch von dem Manne keine Spur. Auf ihr Rufen gab dieser, um sich einen Scherz zu machen, keine Antwort, sondern klopfte mehrere Male aus Gebälk, als wenn er hätte einen Nagel einschlagen wollen. Nun wurde es bei der Frau zur unumstößlichen Gewißheit, der „fremde Kerl“ wollte sich auf ihrem Boden aufhängen. Durch das Lamentieren aufmerksam gemacht, sammelte sich bald eine Menschenmenge an, welche auf dem Boden standen und ratlos in die Höhe starrten. Anstatt nun eine Leiter zu leihen, um sich Gewißheit zu verschaffen, wurde schleunigst zur Polizei geschickt. Als diese kam und den Selbstmörder aufforderte, herunter zu kommen, konnte sich der bis dahin still verhaltene Dachdecker nicht mehr länger halten, er steckte den Kopf zur Bodenluke hinaus und lachte die Umstehenden recht herzhaft aus.

Westfalen-Rheinland.

Dortmund, 25. Febr. Seit Montag ist der sich in Herne in Stellung befindliche Lehrer Hugo Kranefeld, der sich Sonntag noch bei seinen in Lütgendortmund wohnenden Eltern besuchsweise aufhielt, verschwunden.

Iserlohn, 23. Febr. Heute Morgen gegen 1/2 9 Uhr kurz nach Abfahrt des Personenzuges in der Richtung [illegible] und Hagen kamen vom Ostbahnhof [illegible] Güter- und ein Packwagen, welche beim Rangieren ins Rollen kamen und infolge der glatten Schienen nicht zum Stillstand gebracht werden konnten, in den hiesigen Westbahnhof eingelaufen. Zum Glück war die Meldung von dem Durchgehen der Wagen hier rechtzeitig eingetroffen und konnten nicht nur Hemmschuhe gelegt, sondern auch die Wagen auf eine Anzahl vor dem Güterschoppen stehender und festgebremster Wagen geleitet werden. Das mit dem Ausladen beschäftigte Personal konnte sich, ebenso wie das auf den rollenden Wagen retten; nur ein Güterarbeiter erlitt beim Abspringen eine kleine Verletzung. Drei bis vier Wagen wurden mehr oder weniger beschädigt.

Unna, 22. Febr. Die Errichtung einer Bismarck-Gedenksäule wird auf der Wilhelmshöhe hierselbst geplant. Ein Komitee zur Verwirklichung ist bereits gebildet.

Duisburg, 25. Febr. Der Elektrotechniker Karl Schneider aus Mülheim a. d. R., welcher sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Totschlag zu verantworten hatte, wurde freigesprochen. Sch. hatte am 14. September vor. Js. seinen zu Gewaltthätigkeiten hinneigenden Schwager Ernst Künzel, der als Maschinenwärter bei ihm in Diensten stand, in der Notwehr erschossen.

Oppum (bei Krefeld,) 24. Febr. Seit dem Brande am 21. d. Mts., der hier einen Bauernhof heimsuchte, wird ein Knecht vermißt. Man nimmt allgemein an, daß der Verschwundene bei der Feuersbrunst ums Leben gekommen ist.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 26. Febr. Unser Kaiser hörte am Sonnabend vormittag nach seinem Spaziergange militärische Vorträge. Später fand bei den Majestäten zu Ehren des Geburtstags des Königs von Württenberg eine größere Tafel statt. Nachmittags spielte der Kaiser Lawn-Tennis.

Berlin, 26. Febr. Während des Aufenthalts des Kaisers in Wilhelmshafen in dieser Woche wird das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, auf dem der Monarch Wohnung nimmt, an das Fernsprechnetz angeschlossen sein, damit der Kaiser jederzeit mit Berlin telegraphisch verkehren kann. — Ein Gnadengeschenk von 2300 Mk. hat der Kaiser den Reusenfischern zu Köslin i. P. zur Linderung des ihnen durch gewaltigen Sturm an ihren Fischereigeräten zugefügten Schadens überweisen lassen.

Berlin, 26. Febr. An Zöllen und Gebrauchssteuern flossen in der Zeit vom 1. April v. J. bis zum Schluß des Monats Januar d. J. in die Reichskasse 648086159 Mk. oder gegen das Vorjahr mehr 44,17 Mill. Mk. Spielkartenstempel 1185966 Mk. mehr 34736 Mk. Bei den Zöllen betrug das Mehr 31,69 bei der Zuckersteuer 11,47 Mill. Mk. Den bedeutendsten Ausfall hatte die Brennsteuer mit 319634 Mk.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser richtete an die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm: „Mit tiefem Danke gegen Gott, der so wunderbarerweise das Schiff und die Mannschaft gerettet, spreche ich Ihnen die wärmsten Glückwünsche zur Errettung der „Bulgaria“ aus. Kapitän Schmidt hat in echter deutscher Seemannsart und festem Gottvertrauen den 24 tägigen Kampf auf Leben und Tod siegreich gegen den Ozean ausgefochten. Unterstützt von einer aufopfernden und treuen Mannschaft als Zeichen der Anerkennung verleihe ich Kapitän Schmidt das Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern. Sie werden mir die Namen der einer Auszeichnung würdigen Mannschaften mitteilen.

Detmold, 26. Febr. Im Lippischen Landtage bestätigte der Staatsminister Miesitschek, daß der Kabinettsminister von Lippe während der Regentschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg, der jetzige Regierungsrat von Hohenzollern, Herr v. Oertzen, am 1. Juli vorigen Jahres pränumerando ein Viertel seines Gehaltes von 10250 Mk. erhob und 11 Tage später das Land verließ, ohne an die Staatskasse etwas zurückzuzahlen. Wegen der Rückzahlung ist ein Prozeß beim Gericht in Hechingen anhängig gemacht worden. Man hatte allerdings geglaubt, v. Oertzen würde den Betrag postwendend zurücksenden, doch glaube dieser, denselben als Wartegeld ansehen zu dürfen. Minister v. Mietsischek betonte daher zum Schluß seiner Ausführungen, er müsse seinen Vorgänger solange in Schutz nehmen, als der schwebende Rechtsstreit noch nicht entschieden worden sei.

Prag, 26. Febr. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten treten hier zu einer Konferenz zusammen, in der die Forderungen formuliert werden, die den Abgeordneten der deutschen Opposition als Richtschnur bei den Verhandlungen mit der Regierung dienen sollen.

Rom, 26. Febr. Zur Abrüstungskonferenz kann die „Kreuz-Ztg.“ melden, daß von einer Aufforderung an den Papst, einen Vertreter zu der Konferenz zu entsenden, jetzt endgiltig Abstand genommen worden ist. Es wird bestätigt, daß sich Italien von den Beratungen ausgeschlossen hätte, falls auch die Kurie dazu eingeladen worden wäre.

Washington, 25. Febr. Nach einer Meldung aus Manila schossen Mittwoch nacht die Amerikaner auf zwei Engländer, die vom Fenster aus einem Feuer zusahen. Die Amerikaner glaubten anscheinend, sie hätten es mit Pilipinos zu thun. Ein Engländer wurde tötlich, der andere leicht verletzt. Auch auf einen argentinischen Unterthan, den Leiter einer Baumwollfabrik, wurde geschossen. Derselbe wurde sofort getötet.

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franko.

Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu Uebernahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen u. offerieren beispielsweise:

6 Meter soliden Galene z. Kleid f. M. **1.50** Pf.
6 Meter soliden Cubano z. Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter soliden Dollar-Carreaux z. Kleid f. M. **2.70** Pf.
6 Meter soliden extra prima-Loden z. Kleid f. M. **3.** [illegible] Pf.

Ausserd. neueste Eingäng. f. d. Frühjahr- u. Sommer-Saison. Mod. Kleider- u. Blousenstoffe in allergrößter Auswahl vers. in einzel. Mtrn. bei Aufträgen von 20 Mk. an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanz. f. M. **3.60**
Stoff z. ganzen Ch[illegible] anzug f. M. **4.35**.

mit 10 Proz. extra Rab.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

ist kein vorübergehender Modeartikel, sondern ein dauernder Volksfreund! Er bekommt ausgezeichnet und schmeckt wie Bohnenkaffee, ohne wie dieser der Gesundheit zu schaden!

Theater.

Wegen Vorbereitung zum: **Weißen Rössel** bleibt das Theater bis Freitag, den 3. März geschlossen.

Freitag, den 3. März:
Zum 1. Male.

Im weißen Rössel
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg.

Die Direktion.

Für

Konfirmanden
und
Kommunikanten

Ich empfehle schwarze und farbige

Kleiderstoffe:

6 Meter	3,60	Mk.
6 „	4,20	„
6 „	4,80	„
6 „	5,40	„
6 „	7,—	„
6 „	8,—	„

außerdem eine große Auswahl in besseren Qualitäten.

Ernst Müller.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich von jetzt ab regelmäßig den hiesigen Wochenmarkt besuche und gebe daselbst sämtliche **Brotsorten** zum Wiederverkaufspreise ab. Ganz besonders preiswert empfehle:

Schwarzbrot, ca. 14½ Pfd. 1,30 Mark,

ff. Bauernstuten mit Milch gebacken, ca. 3½ Pfd. 40 Pfg.

Paderbornerbrot, ca. 8½ Pfd. 85 Pfg. u. s. w.

Die ermäßigten Preise gelten nur für die Markttage.

Schwerter Brotfabrik.

Pflaumen

(Zwetschen), neue süße fleischige Frucht, **Mk. 13.50, Birnhotzeln** neue **Mk. 20, Kocherbsen,** gelbe, neue **Mk. 11, Bohnen,** weiße, neue **Mk. 12** pro 100 Pfund mit Sack fracht- und spesenfrei der Stationen der Linie Cassel-Schwerte versende in wirklich guter Ware per Nachnahme.

Josef Müller jr.,
Haßfurt a. M.

Margarine

zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf. das Pfund bei

Ernst Klein,
Hüfingstraße 15.



Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

General-Versammlung
am **Samstag, den 4. März d. J.,** abends 8½ Uhr,
in der „**Reichskrone**".

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage für 1898.
2. Antrag auf Ergänzung des Vorstandes.
3. Beratung über den Neubau eines Schützenhofes.
4. Verschiedenes.

Schwerte, den 15. Februar 1899.

Der Vorstand.

Stenographie!

Am Mittwoch, den 1. März,
abends 8½ Uhr,
beginnt im Lokale des Herrn **L. Hagemann** (Zimmer rechts) ein

Unterrichtskursus für Damen

nach dem System **Scheithauer.**
Honorar inkl. Lehrmittel 5 Mk.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 13. März d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen aus den Waldungen des **Rittergutes Letmathe** folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert werden:

107 Stück Fichten- und Lärchen-Bauholz
mit 34,43 Fm.

ca. 200 Stück Fichten-Stangen I. Klasse.
„ 500 „ „ „ II. „
„ 1000 „ „ „ III. „
„ 200 „ „ „ IV. „

Versammlung der Käufer am Hellerhäuschen an der Landstraße Schelck-Grürmannsheide.

Haus Letmathe, den 25. Februar 1899.

Der Rentmeister: Schubert.

Ein Kind

kann es begreifen, daß ein verfeifter wirklicher Extrakt aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz-Rinde** bessere Wirkung hat und für die Wäscherinnen bequemer ist, als das rohe **Panama-Holz.** Gebrauchen Sie ½ Pfund **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** und Sie werden höchst erfreut sein über die schöne weiße Wäsche. **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** von **Grümer & Neu'** ist à 15 Pfg. überall käuflich.

Gelenk-Entzündung.

Seit drei Jahren war ich mit rheumatischer **Gelenkentzündung, chronischem Gelenkrheumatismus** mit **Anschwellungen** behaftet, in einer Weise, daß ich vielfach arbeitsunfähig war. Bei Bewegungen empfand ich ein lebhaftes **Stechen;** als Folgeerscheinung trat eine außerordentliche **Schwäche** und **Kraftlosigkeit** im ganzen Körper, besonders aber in den Beinen ein, so daß ich kaum gehen konnte. Da ich trotz aller Kuren, die ich gemacht habe, keine Heilung finden konnte, habe ich mich, durch Geheilte veranlaßt, an die **Privatpoliklinik** in **Glarus** gewandt. Diese Anstalt hat mich dann brieflich behandelt und wie ich heute zu meiner Freude bezeugen kann, von meinem hartnäckigen Uebel vollkommen befreit. Die **Schmerzen** und **Anschwellungen** sind verschwunden; die Kräfte sind zurückgekehrt; ich kann jetzt meine Arbeiten ohne Mühe verrichten und meinem Verdienste ohne Beschwerde alle Tage nachgehen. Ich spreche für diese Heilung öffentlich meinen Dank aus, bin auch gerne bereit, allen, die sich für den Fall interessieren, Auskunft zu erteilen. Haagen b/Lörrach i/Baden, den 14. April 1898. Georg Säger, Fabrikarbeiter. ■ Die Echtheit der Unterschrift des Georg Säger hier beurkundet. Haagen, Baden, den 14. April 1898. Müller, Bürgermeister. ■ Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus"** (Schweiz). (5

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Stallgebäudes resp. einer Waschküche für die städt. Försterei

soll in einem Lose vergeben werden. Kostenanschlag nebst Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen. Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 1. März d. J.,** vormittags 11 Uhr, ebendaselbst einzureichen.

Schwerte, den 22. Februar 1899.

Das Stadtbauamt.

Als vorzügliches **Brennmaterial von großem Heizwert** empfehlen wir:

Gabelcoke (grob) zu Mark 1,45 p. 100 Kilogr.
Gebrochene Coke „ „ 1,65 „ 100 „

Außerdem liefern wir, **soweit Vorrat vorhanden:**

Gesiebte Abfallcoke zu Mk. 1,20 p. 100 Kilogr.
Ungesiebte Abfallcoke „ „ 0,60 „ 100 „

Schwerte, den 4. Februar 1899.

Verwaltung des städt. Gaswerks.

Ein Geschäftshaus

in der Hüfingstraße ist **per 1. Mai** zu **vermieten.**

Offerten unter **P. S.** durch die Expedition dieser Zeitung.

Das Hellweger Erziehungshaus

dankt herzlich für folgende im verflossenen Jahre von seinen Freunden ihm gütigst dargereichten Liebesgaben.

An Hausvater Finger:

Aus **Holzwickede u. Opherdicke:** Schr. 3 M., H. Spekulatius u. 3 M., H. 2 M., K. Nüsse, B. 2 M., Frau N. 10 M., U. 10 M., N. Kohlen, H. 3 M., Frauen-Ver. und Kränzchen 26 Hemden u. 27 Paar Strümpfe, Frau K. 3 M., A. 2 M., R. Spekulatius, G. Kuchen, J. Kuchen, K. 3 M., durch B: N. N. 30 M. L. Kartoffeln, Steckrüben u. Rappus, E. 3 M.

Unna u. Königsborn: Dir. W. Kleider, durch Pfr. v. B. von Fr. S. 5 M., Frauen-Ver. 95 Paar Strümpfe u. Gebäck, B. Reste, Druckzeug, Kleidchen, Mäntelchen. G. A. Frauen-Ver. eine Rolle Bettzeug, G. v. d. H. eine Schultasche, mehrere Peitschen, durch Pfr. C. von Frau N. 5 M., A. Pflaumen u. Nüsse, R. Nüsse, Apfelsinen u. Feigen, Fr. v. B. 6 M., Pfr. v. B. 4 M., N. N. eine Rolle Leinen N. N. in A. b U 5 M., N. N. 3 M., N. N. Strümpfe u. Bücher, D Nüsse, Spekulatius, L. Winterjacken u. Verschiedenes.

Aplerbeck u. Sölde: Frauen-Ver. Bewirtung der ganzen Anstalt u. 90 M., aus Sölde von mehreren Gebern Kartoffeln, N. N. 10 M., Frauenkränzchen 25 M., durch Frau Pfr. P. von zwei kleinen Mädchen Kleidungsstücke, L. in Sölderholz 3 M., 2 kleine Jungen 4 M., Arbeiter-Ver. 17,87 M., N. 20 Pfd. Knackwurst.

S. in **Asseln** 6 M.;

Wickede: Kartoffeln von verschiedenen Gebern, Frauen-Ver. 31 Paar Strümpfe, S. 3 M., B. 3 M.

Frömern, Kesselbüren, Ostbüren: Frau S. 10 M., N. N. 20 M. Kartoffeln von versch. Gebern, durch Pfr. S. von H. 2 M., Frauen-Ver. 11 Hemden, 25 Paar Strümpfe, 2 Schürzen, Pflaumen, Gerste,

Ober- u. Niedermassen u. Massenerheide: Sch. 3 M., H. 0,50 M., Kartoffeln von versch. Gebern.

Schwerte: B. Kleider, durch Pfr. T. aus den beiden Gemeinden 21,66 M., Ww K. 3 M.

Hoerde: Pfr. B. 5 M., Poststempel Hoerde 5 M., M. 3 M.

Brückerhof: F. Stiefel- u. Schuhschäfte.

Dortmund: Frl. H. Mützen, Hosen, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, H. 10 M., R. Kleiderstoffreste, Hptm. 6. 10 M., K 5 M, durch B. vom Strickverein 8 Paar Strümpfe, S. 3 M., S. ein Fäßchen Cakes. — Sp. in **Billmerich:** 3 M. — **Camen:** Sch. 3 M., Fr. F. 10 M. — **Fröndenberg u. Westick:** H. 3 M., O. 5 M., Sch. 10 M., — B. in **Flierich:** 3 M., — Frl. W. in **Darmstadt:** 20 M., — **Essen:** Frau G. 100 M., Oe. 6 M., Z. 1 M. — **Grissenbach:** Frau N. 1 M., Frl. D. 1 M., — L. in **Brünninghausen:** 5 M., — **Poststempel Bork:** 1 M. in Briefmarken, — G. in **Stockum:** 4 M., — Frau v. E. in **Villigst:** Unterröcke u. Schürzen, — D. in **Eiserfeld:** 25 M., — durch K. vom ev. Bund in **Plettenberg:** 10 M., — vom Missionsverein II in **Münster:** Hemden u. Schürzen, — Vom Frauen-Ver. in **Eveking:** 42 Hemden, 55 Paar Strümpfe, 12 Hand ücher, 7 Schürzen, — Spt. Sch. in **Brechten:** 3 M., — L. in **Elsey:** 4 M., — Sch. in **Strickherdicke:** 3 M., — C. in **B. Rittershausen:** 1 Packet Hosenknöpfe, — N. N. in **Mengede:** 5 M., — durch Pfr. N. vom Verein für innere Mission in **Eichlinghofen:** 30 M., — durch Pfr. P. in **Hemmerde:** 30 M., — durch Pfr. B. im **Methler:** 14 M.

An Pfarrer Strathmann:

N. N. 20 M., — Pfr. H. in **Oberfischbach:** 20 M., — durch Pfr. P. in **Camen:** 20 M., — N. N. in **Dortmund:** 5 M., — Frl. R. **Brücherhof:** 3 M., — M. in **Sölde:** 5 M., — Reg.-Sekr. S. in **Arnsberg:** 2 M.

Wir danken außerdem allen, welche zu unserer Hauskollekte beigesteuert haben. Der Herr vergelte alle Barmherzigkeit an den armen Kindern und gebe Freudigkeit zum ferneren Wohlthun!

Das Kuratorium.

Ein ordentlicher

Viehwärter,

welcher melken kann, pr. sofort
— gesucht. —

H. Färber.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** Ersatz- u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Eine **eingeführte bedeutende**

Versicherungsgesellschaft,

Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung beabsichtigt ihre

Hauptagentur

neu zu besetzen. Bestehendes Geschäft wird mit überwiesen. Gefl. Off. u. **Ke. 626** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.**

Ein Sohn ordentl. Eltern, welcher Lust hat, die

Klempnerei

zu erlernen, findet pr. sofort oder zu Ostern Stellung bei

W. Werner, Schwerte,
Klempnerei und Installations-Geschäft.

Zu **Ostern** wird für ein **Kolonialwaren-Geschäft**

1 Lehrmädchen

— gesucht. —
Von wem, sagt die Exped.

Dienstmädchen

zum 1. Mai für kleinen Haushalt gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Eine Partie sehr schöner



6 Wochenferkel

hat abzugeben

Schwarzelühr,
Holzen.

Haushaltungs-Kaffee,

hochfeine Mischung,
pr. Pfd. 1.00 Mk.

Carl Trog,
Schwerte.

Makulaturpapier

vorrätig bei **Carl Braus.**

Bettfedern

unter Garantie für reellste, billigste Bedienung, liefert das seit 1885 bestrenommierte Versandhaus

C. F. Kehnroth,
Hamburg

Sehr gute Sorte 1,25 u. 1,40 das Pfd. **daunenreiche Sorte** 1,60 u. 1,75 das Pfd. **schöne weiße Federn** 2,— u. 2,20 das Pfd. **hochfeine weiße Federn** 2,35 u. 2,85 das Pfd. **Daunen** (Flaum) 2,50 u. 3,— das Pfd **weiße Daunen** 3,75 u. 4,25 d. Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balsamen, entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew.

Erfolg garant.

à Dose **Mk. 1.— u. 2.—** nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein. Vers. discr. per Nachn. od. Einsend. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.